Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 143 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.40, durch die Boten Mark 2.65, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.82 | **Halver** Freitag, den 21. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | **1918.**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. Juni. Französische Vorstöße bei Villers-Cotterets und bei Chateau-Thierry werden abgewiesen. — Im Luftkampf werden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britanniens neue Zwingburg.

Mit der „Eroberung" der deutschen Kolonien, die seiner Ländergier mit Ausbruch des Weltkrieges so gut wie preisgegeben waren, könnte das uneigennützige England, möchte man meinen, sich eigentlich zufrieden geben. Aber nun gelangt das Fell des russischen Bären zur Verteilung, und da sollte es leer ausgehen? Das ginge wirklich über britische Selbstlosigkeit, die sich im Laufe der Jahrhunderte so herrlich bewährt und — bezahlt gemacht hat. Und da Rußland für seinen seebeherrschenden Bundesgenossen einstweilen nur noch von der Küste des Weißen Meeres her zugänglich ist, hat die englische Regierung dort die nötigen Vorkehrungen getroffen, um bei der im Gange befindlichen Liquidation ihre Rechnung sicherzustellen. Herr Lenin kann in Moskau soviel protestieren wie er will, kein Mensch kümmert sich darum; er hat mit seiner „Gegenrevolution" ohnedies alle Hände voll zu tun, und nachdem in Ostsibirien die Japaner allerhand Dinge eingeleitet haben, ist jetzt auch für Westsibirien die Selbständigkeit verkündet worden. Die Engländer können also im Norden schalten und walten, wie es ihnen beliebt; ihrer „Hilfe für Rußland" sind dort zurzeit keinerlei Schranken gesetzt.

Und so machen sie denn gar kein Hehl mehr daraus, daß sie tatsächlich die Herren Nordrußlands und der Häfen am Weißen Meere sind. Die Wagen der Murmanbahn werden von britischen Offizieren untersucht, der gesamte Handel geht durch ihre Hand, der englische Kommandant hat sein Hauptquartier in Alexandrowsk aufgeschlagen. Das will nicht mehr und nicht weniger besagen, als daß diese russischen Gebiete sich in eine wirkliche englische Kolonie verwandeln. Man kann kaum noch daran zweifeln, daß hier die Absicht verfolgt wird, in Verbindung mit dem Auftreten der Westmächte in Ostasien die überseeische Zufuhr der kleinen neutralen Staaten systematisch von englisch-amerikanischer Aufsicht und Kontrolle abhängig zu machen. Hier soll eine neue Zwingburg der Königin der Meere aufgerichtet werden, ein neues Gibraltar — in demselben Augenblick, in dem in Deutschland wieder einmal darüber geredet und geschrieben wird, daß wir Belgien mit der flandrischen Küste ruhig wieder aufgeben könnten, wenn nur England dazu zu bestimmen wäre, seine überseeischen befestigten Flottenstützpunkte zu schleifen, um so die Freiheit der Meere auch für andere Völker Wahrheit werden zu lassen! Wie aussichtsreich dieser Gedanke ist, darüber erhalten seine Befürworter eben jetzt eine ganz unmißverständliche Lektion. Nein, England denkt nicht im Traum daran, auch nur die geringste Machtstellung, die es irgendwo auf dem Erdenrund errungen oder ergaunert hat, freiwillig zu räumen; im Gegenteil, es hat immer noch nicht genug von der Sorte und es steht offensichtlich auf dem Standpunkt, daß man von ihr gar nicht genug haben könne, unbeschadet des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und wie sonst die Schlagworte lauten, die man für — die anderen immer bereit hält. Sonst pflegten die Londoner Staatsmänner in solchen Fällen noch zu versichern, daß es sich lediglich um vorläufige Maßnahmen handle, daß man den früheren Zustand wiederherstellen werde, sobald Ruhe und Ordnung zurückgekehrt seien. Den Russen gegenüber hält man nicht einmal diese verlogenen Phrasen mehr für erforderlich. Die englische Expedition ist zur Stelle und waltet ihres Amtes, damit basta; irgend welche Verpflichtungen für die Zukunft werden nicht übernommen. Mit Recht wird in einem neutralen Blatte der Schweiz festgestellt, daß man es hier mit einem offen feindlichen Akte der Entente gegen Rußland zu tun hat, das durch diese Besetzung des einzigen ihm noch verbliebenen freien Küstenstriches völlig vom freien Weltmeer abgeschnitten wird. So verlangen es aber die Überlieferungen der englischen Politik, die auf die Beherrschung aller Meeresstraßen ausgeht. Von den Gewässern der Ostsee durch unseren schneidigen Vorstoß gewaltsam ausgeschlossen, haben die Engländer sich eben nur bis zur nächsten „Verteidigungslinie" zurückgezogen, und die werden sie festhalten, solange die Umstände es ihnen nur irgend gestatten. Daß sie dabei von denjenigen, die es am meisten angeht, von den Russen, am wenigsten zu fürchten haben, braucht kaum erst gesagt zu werden.

Für uns haben diese Vorgänge zunächst kein unmittelbares Interesse; aber die Zeit wird natürlich kommen, wo wir zu ihnen Stellung nehmen müssen. Einstweilen können sie uns als Beweis dafür gelten, daß es mit dem abermaligen Anschluß des russischen Reiches an die Entente noch seine guten Wege hat. England jedenfalls denkt nicht daran, auf einen solchen freiwilligen Anschluß zu warten, sondern setzt dem am Boden liegenden Bundesgenossen einfach den Fuß auf den Nacken. Es rechnet neben mit den gegebenen Machtverhältnissen, und nicht mit Hoffnungen und Möglichkeiten, von denen sich bestenfalls sagen läßt, daß sie in der Zeiten dunklem Schoße ruhen. So hat es immer gehandelt und ist dabei nicht schlecht gefahren. Sollten wir in dieser Beziehung nicht doch einiges von unserem gefährlichsten Gegner lernen können?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die geplante **Rhein-Weser-Verbindung** erhielt der Landtagsabgeordnete Müller-Meiningen auf eine Anfrage von der bayerischen Regierung folgende Antwort: Im Hinblick auf das lebhafte Interesse Bayerns an einer Klärung der Frage der Verbindung des Mains mit der Weser glaubt die Staatsregierung der Bitte des Werra-Kanal-Vereins um Förderung und Unterstützung seiner Bestrebungen entsprechen zu sollen und hält unter der Voraussetzung, daß auch das Reich und die Bundesstaaten sich entsprechend beteiligen, einen Zuschuß von 25 000 Mark für angemessen. Die Mittel werden hierfür vom Landtage noch angefordert werden.

+ **Die Arbeiten des Reichstages vor den Sommerferien werden, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, vor den auf den 6. Juli festgesetzten Sommerferien des Reichstags nur noch die Beratungen über den Haushaltplan und die großen Steuervorlagen umfassen.** Kleinere Heeresvorlagen dürften ebenfalls noch verabschiedet werden. Was außerdem auf dem Programm stand, wird jedoch bis zum Herbst vertagt, so daß das Arbeitskammergesetz, das ernstlich gefährdet ist infolge der Uneinigkeit der Reichsregierung und des Reichstagsausschusses über den territorialen und beruflichen Aufbau desselben, ferner die bevölkerungspolitischen Vorlagen, das Filmgesetz und das Gesetz über die neue Zusammensetzung des Reichstags vorläufig unerledigt bleiben. — Am Freitag wird sich der Reichstag mit den rumänischen Friedens- und Wirtschaftsverträgen befassen. Darauf sollen die Ostfragen behandelt werden. Botschafter v. Mumm und General Gröner sind aus Kiew in Berlin eingetroffen, um über die Lage in der Ukraine zu berichten.

+ Im Finanzausschuß der Zweiten württembergischen Kammer teilte der Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker mit, daß die Frage des Luftpostverkehrs nachdrücklich verfolgt werde. Unbeschadet des Gebiethoheitsrechts und der Postreservatrechte solle sie nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt werden. Im Kriege sei aus militärischen Gründen ein solcher Betrieb ausgeschlossen, und nach dem Kriege seien reichsrechtliche Grundsätze erwünscht. Die Hauptsache sei, ob Staats-, Gemischt- oder Privatbetrieb platzgreifen solle. Es sei verfrüht, jetzt schon die künftigen Verkehrslinien festlegen zu wollen.

Österreich-Ungarn.

× Die **Lösung der polnischen Frage kann nach einer** Darstellung der „Neuen Freien Presse" nur im Zusammenhang mit den übrigen Bündnisfragen stattfinden. Die einzelnen zur Verhandlung stehenden Fragen der Vertiefung und des Ausbaues des Bündnisses bilden nach der Wiener Auffassung eine organisch verbundene Gruppe und könnten daher nur im Zusammenhang und gleichzeitig gelöst werden. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, ist man in Wien der Ansicht, daß eine endgültige Einigung über den Bündnisvertrag, den Waffenbund und über die Wirtschaftsfragen ein Einvernehmen über das polnische Problem zur Voraussetzung hat.

Frankreich.

× Die Lage des Ministeriums Clemenceaus wird mit jedem Tage unsicherer. Ein Zeichen dafür ist, daß den Pariser Blättern zufolge der Kammerausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten einmütig die Notwendigkeit erkannt hat, von der Regierung zu fordern, daß sie in kürzester Frist vor der Kammer die allgemeinen politischen Richtlinien, die sie zu befolgen gedenkt, darlege. Der Vorsitzende des Ausschusses wurde beauftragt, sich darüber mit dem Minister des Auswärtigen Pichon ins Vernehmen zu setzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Juni. Der Staatssekretär des Äußeren v. Kühlmann hat sich nach Hamburg begeben, um der Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen und mit den maßgebenden Stellen über die Vorschläge zur Reform des Auslandsdienstes zu verhandeln.

Berlin, 19. Juni. Der Hauptausschuß des Reichstages hat heute nach längerer Aussprache das Gesetz gegen die Steuerflucht angenommen. Damit ist die erste Lesung der Steuervorlagen im Hauptausschuß erledigt. Die zweite Lesung

---

Schloß Fürstenhofen.

Roman von Erich Böhme.

(Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Nach einigen Wochen hatte sich die Prinzessin soweit erholt, daß sie, gestützt auf einen Krückstock oder auf den Arm des alten Kammerdieners, in den Gemächern des Schlosses umhergehen konnte. Die Stiegen vermochte sie allerdings noch nicht wieder zu benutzen; wenn sie bei schönem Wetter ausfahren wollte, mußte sie, in einem Sessel sitzend, die steilen Schloßtreppen hinunter- und hinaufgetragen werden.

Sie war sehr ärgerlich über ihre „Krüppelhaftigkeit", wie sie die Schwäche ihrer Knie nannte, und nur das verständige Zureden Dr. Ehrenbergs, daß diese Schwäche mit der Zeit wieder verschwinden werde, konnte sie beruhigen.

Überhaupt hatte sie für den jungen Arzt eine lebhafte Zuneigung gefaßt. Er mußte täglich einige Stunden auf dem Schlosse zubringen, und die Prinzessin wurde sehr mißgelaunt, wenn die Berufsgeschäfte Dr. Ehrenberg abhielten, ihr seine Abende zu widmen. Als er einmal äußerte, daß er seine Zeit nicht ganz seiner alten Mutter entziehen könne, machte sie den Vorschlag, Frau Ehrenberg ebenfalls auf das Schloß kommen zu lassen. Aber Frau Ehrenberg lehnte diese Einladung kurzerhand ab.

„Ich bin eine einfache Frau und passe nicht in die fürstlichen Salons", sagte sie zu ihrem Sohne. „Gehe du nur, so oft es deine Zeit erlaubt, hinauf zu den Herrschaften. Du hast hier in der kleinen Stadt doch keinen Umgang, und die Gesellschaft auf dem Schloß erfrischt dich und regt dich an."

Dabei blieb es, aber die Prinzessin nahm sich vor, sobald es ihr Zustand gestattete, bei der Mutter des jungen Arztes vorzufahren.

Dr. Ehrenberg aber fühlte sich bald wohl und heimisch in dem Salon der Prinzessin, der so behaglich mit altertümlichen Möbeln ausgestattet war und von dessen Wänden die Porträts längst dahingegangener Generationen freundlich, beschaulich lächelnd oder ernst, je nach dem Charakter der Persönlichkeit, herabschauten. Alle möglichen kleinen Erinnerungen aus ihrem Leben hatte die Prinzessin in zierlichen Rokoko-Schränkchen aufgestapelt und ihre größte Freude war, vor diesen Schränkchen zu sitzen, die Gegenstände einen nach dem anderen herauszunehmen und sich dabei der Zeiten und der Umstände zu erinnern, wo sie diesen oder jenen Gegenstand gekauft oder geschenkt erhalten hatte.

Dabei mußte ihr der Archivar helfen. Oft wandte sich die Prinzessin mit einem eigenartigen Lächeln an den alten Herrn, ihm einen Gegenstand zeigend, indem sie sagte: „Erinnern Sie sich noch, lieber Schlotheim, wo wir dieses Stück gekauft haben? — Es war in Rom und Sie waren ganz entsetzt über meinen Leichtsinn, so viel Geld für den alten Kram auszugeben . . ."

Und der alte Herr lächelte sinnend und meinte:

„Ich entsinne mich sehr wohl, Durchlaucht. Wir waren mit Ihren hochseligen Eltern in Rom — ach, es waren schöne Tage . . ."

„Werden Sie nur nicht sentimental, alter Freund", entgegnete dann wohl die Prinzessin spöttisch. „Das paßt nicht mehr für unser Alter."

Gewöhnlich wurde des Abends Whist gespielt. Der Partner der Prinzessin war der joviale Sanitätsrat, die Gegenpartei bildeten Schlotheim und Fräulein von Mengersen. Es ging ziemlich lebhaft bei diesem Spiele her, denn die Prinzessin konnte sich leicht erregen über einen Fehler ihres Partners und der Sanitätsrat verteidigte sich ebenso lebhaft. Nur Fräulein von Mengersen sagte fast nie ein Wort, sie gab schweigend die Karten, saß schweigend während des Spieles da und hörte schweigend und unbeweglich die kleinen Streitereien der Prinzessin und des Sanitätsrats an. Sie glich einer regungslosen Wachsfigur oder einem künstlichen Automaten, der alle Bewegungen mit maschineller Genauigkeit ausführte. Nur ihre Augen schienen zu leben; diese großen, scharfen, graugrünen Augen, denen nicht der geringste Vorgang in dem Zimmer entging und die fortwährend umherschweiften, alles sehend, alles beobachtend. Der Sanitätsrat wich diesen beobachtenden Blicken der großen Augen aus, der Archivar schien sich ängstlich zu ducken, wenn die kalten Strahlen der forschenden Augen ihn trafen, und selbst die Prinzessin fühlte sich geniert durch den ernsten, fragenden, forschenden, beobachtenden Blick dieser großen, strengen, scharfen, glänzenden Augen.

Prinzessin Tilli — wie man ihren Namen Mathilde abgekürzt hatte — und Dr. Ehrenberg nahmen nur ausnahmsweise an dieser Whistpartie teil. Da Ehrenberg sehr musikalisch war und Klavier und Geige meisterhaft spielte, so nahmen sie meistens an dem Flügel Platz, spielten vierhändig, oder die Prinzessin begleitete Ehrenbergs Geigenspiel.

Das waren die genußreichsten Stunden für ihn! Prinzessin Tilli kam ihm mit unbefangener Freundlichkeit entgegen, sie war ihm dankbar, daß er seine ganze Sorgfalt der Behandlung ihrer Tante gewidmet hatte, und freute sich, daß sie an ihm einen verständnisvollen Genossen ihrer musikalischen Studien gefunden hatte.

Ihre herrlichen blauen Augen leuchteten vor inniger Freude, wenn sie am Flügel sitzend zu ihm aufschaute, unter dessen sicheren Händen die Geige ihre seelenvollsten Töne hören ließ. Man merkte es ihr an, daß diese Stunden, in denen sie zusammen musizierten, ihrem einsamen zurückgezogenen Leben Freude und Inhalt gaben und daß sie jeden Tag mit größerer Ungeduld die Stunde erwartete, die sie gemeinsam an dem Flügel verbrachten.

Und Ehrenberg? — Er konnte sich dem Zauber dieser Schönheit, dieser edlen Liebenswürdigkeit, dieser harmlosen Freundlichkeit, dieses immer inniger werdenden Verkehrs nicht entziehen. Er fühlte es wohl, daß sich in seinem Wesen, in seinem Denken und Empfinden eine Umwandlung vollzog, die er sich selbst nicht eingestehen mochte. Aber eine seltsame Unruhe beseelte ihn während des Tages, eine Ungeduld, wenn seine Berufsgeschäfte ihn abhielten, den Abend auf dem Schlosse zuzubringen, und wenn er ermüdet und erschöpft aus dem Krankenhause heimkehrte oder ergriffen und erschüttert von einem Sterbelager, dann fand er Trost und Beruhigung in dem Gedanken, daß ihn Prinzessin Tilli erwartete, daß er ihre weiche, kleine Hand in der seinen fühlen, daß er in ihre tiefen, blauen Augen blicken und ihre sanfte Stimme hören sollte.

Aber er machte sich die Gefahr nicht klar, oder wollte sie nicht sehen, in die sein Herz sich immer tiefer verstrickte. Er sagte sich wohl, daß er Tilli liebte mit der ganzen Glut seines Herzens, aber er versuchte sich zu überreden, daß diese Liebe wunschlos sei, daß ja die Prinzessin so hoch über ihm stehe, daß sie für seine Wünsche unerreichbar sei.

Deshalb sah er auch keine Gefahr darin, sich seiner Liebe ganz hinzugeben, die das Glück seines Lebens, die Sonne seines Daseins bildete — daß sie auch sein Unglück werden könnte, daran dachte er nicht.

Er sah die Gefahr nicht und sah auch nicht die scharfen, beobachtenden, forschenden, graugrünen Augen des alten Fräuleins von Mengersen, die oft mit seltsamem Ausdruck auf ihm und der Prinzessin ruhten, wenn sie am Flügel saßen, versunken in ihre Welt der Töne.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. Juni.

1862 Dichter und Erzähler Johannes Schlaf geb. — 1916 Die Verbandsmächte fordern durch Ultimatum die Abrüstung Griechenlands und die Neubildung des griechischen Ministeriums. Rücktritt des Ministeriums Skuludis. — 1917 Hartnäckige Kämpfe bei Soissons.

□ **Ausnahmen von der Ersatzlebensmittelverordnung.** Am 15. Juni d. Js. hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts eine Verordnung erlassen, nach der eine Anzahl Ersatzlebensmittel und zwar Margarine, Kunstspeisefett, Süßstoffe, ferner Lebensmittel, die nur wegen der Verwendung von Süßstoff an sich Ersatzlebensmittel sind, ferner künstliche Mineralwässer allgemein von der Genehmigungspflicht ausgenommen werden. Auch künstliche Zitronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- und Waldmeisterlimonaden werden von der Genehmigungspflicht freigestellt, wenn die bei ihrer Herstellung verwendeten Ersatzmittel von einer Ersatzmittelstelle bereits genehmigt sind. Das gleiche gilt für Kuchen, Torten und Zuckerwaren und für zum alsbaldigen Verzehr bestimmte küchenmäßigen Zubereitungen, wie Kaffee- und Tee-Ersatzgetränke, Puddings, Salate, Speiseeis usw. Ferner ist durch diese Bekanntmachung erlaubt, daß für Waren, die in Packungen oder Behältnissen abgegeben werden, auf denen der Preis, Hersteller und ein entsprechender Genehmigungsvermerk (Ersatzmittelstelle, Datum, Nummer) angebracht ist, die durch die Ersatzmittelverordnung vorgeschriebene Bescheinigung abgegeben werden kann. Die Händler werden aber gut tun, in diesen Fällen z. B. durch Aufbewahrung der Rechnungen dafür zu sorgen, daß sie jederzeit den Nachweis über die Bezugsquelle führen können. Schließlich ist den dringenden Wünschen des Handels entsprechend, der nicht in der Lage war, seine vor dem 1. Mai eingekauften Bestände bis zum 1. Juli abzusetzen, die Frist für den Verkauf dieser Waren bis zum 1. Oktober 1918 verlängert worden. Diese Ausnahme gilt nicht für Hersteller von Ersatzlebensmitteln, da diese bereits seit dem 1. Mai nur genehmigte Waren verkaufen dürfen.

—* Das Rauchverbot für Jugendliche. Der Oberpräsident hat jetzt mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der ganzen Provinz Westfalen ein Rauchverbot für Jugendliche erlassen. Personen unter 16 Jahren ist es verboten, Tabak, Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier auch nur zu kaufen, sowie auf öffentlichen Wegen, in öffentlichen Verkehrsmitteln und Räumen zu rauchen. Ferner ist es verboten, an solche Personen die bezeichneten Gegenstände zu verkaufen. Jeder, unter dessen Aufsicht eine solche jugendliche Person steht, ist verpflichtet, sie am Rauchen zu hindern. Zuwiderhandlungen werden mit 60 Mk. Strafe bedroht.

— **Halver,** 21. Juni. Morgen abend Punkt 7½ Uhr anfangend (s. Inserat d. heutigen Nummer) findet die öffentliche Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe Kriegsbeschädigter statt. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag, der über Zweck und Ziele der Kriegsbeschädigtenorganisation orientieren wird. Deklamationen, Gesang- und Musikvorträge, turn. Vorführungen werden den Abend verschönern allen denen, die ihr Interesse und Wohlwollen dieser Bestrebung schenken — und wer sollte das nicht — einige Stunden angenehmer, der Zeit entsprechender Unterhaltung bieten.

✕ **Halver,** 21. Juni. Stiftung. Der hiesige ev. Frauen- und Jungfrauenverein, der an tätiger Arbeit für unsere Krieger schon viel geleistet hat, überwies der Ortsgruppe „Halver" wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter 60 Mark.

Dortmund, 20. Juni. Raubmord. Im Stadtteil Huckarde wurde gestern die Ehefrau des Stellmachers Wilhelm Tölke von einem Unbekannten mit einem Stück Stahl erschlagen und ihrer Barschaft beraubt. Auf die Ergreifung des Raubmörders ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Münster, 19. Juni. In einem Flugblatt: „Landfrauen helft siegen" wendet sich die Landwirtschaftskammer an die westfälischen Landfrauen, daß alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die nicht ablieferungspflichtig sind und nicht anderweitig zur Verwertung kommen, selbst in kleinsten Mengen gesammelt und den großstädtischen Bedarfsgebieten zugeführt werden.

Solingen, 14. Juni. Eine große Freude erlebte die Familie H. in der Paulinenstraße. Seit drei Jahren war deren 1914 ausgerückter Sohn vermißt, und zwar nach den damaligen schweren Kämpfen im Osten. In vorvergangener Nacht nun kehrte der lang Vermißte, auf dessen Wiederkehr man kaum gehofft hatte, plötzlich zurück. Im Dongebiet, wohin er von Donkosaken als Gefangener verschleppt war, hatte ihn kein Brief von der Heimat erreicht, auch seine Briefe sind hier nicht angekommen. Der Vormarsch deutscher Truppen im Dongebiet brachte ihm die Freiheit.

Duisburg, 18. Juni. Auf der Zeche Friedrich Heinrich in Lintfort sind infolge Streckenbruchs ein Steiger und vier Bergleute verschüttet worden. Angestrengter Rettungsarbeit ist es gelungen, die Verbindung mit den Abgeschnittenen herzustellen und ihnen Lebensmittel zuzuführen. Man hofft, alle fünf lebend zu bergen.

Köln, 19. Juni. Gestern abend fand laut „Köln. Ztg." in einer Fabrik in der Nähe von Köln eine Explosion statt, der leider mehrere brave Meister und Arbeiter zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Nah und Fern.

● **Feldschutz.** Fortgesetzt wird über die Schäden Klage geführt, die beim Pflücken von Feldblumen auf Äckern und Wiesen angerichtet werden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß jeder sich strafbar macht, der unbefugt vor beendeter Ernte über Wiesen und bestellte Äcker geht. Durch die Entnahme von Feldblumen gehen nicht unbeträchtliche Futtermittel verloren. Viel größer aber sind die Verluste, die der Ernte durch Zertreten der Pflanzen hierbei zugefügt werden.

● **Verhafteter Goldschmuggler.** Wie aus Graudenz gemeldet wird, wurde auf dem Zollamt der Grenzstation Alexandrowo ein Gefreiter aus Berlin verhaftet, der 30 000 holländische Goldgulden nach Polen schmuggeln wollte, um damit einen Gewinn von 200 000 Mark zu erzielen. Das beschlagnahmte Gold wurde der Reichsbank Thorn zugeführt.

○ **Mieterschutz.** Eine Mieterschutzverordnung für Stettin und Umgegend ist vom stellvertretenden kommandierenden General des 2. Armeekorps angesichts der ungewöhnlich großen Zahl von Kündigungen zum 1. Oktober 1918 erfolgt. Kündigungen von Wohnungen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der jährliche Mietzins unter 1000 Mark bleibt oder nicht, ob eine Mietssteigerung bezweckt wird oder nicht, sind danach nur zulässig, wenn das Mieteinigungsamt oder die Polizeiverwaltung die Genehmigung zur Kündigung erteilt hat. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn kein wichtiger Grund für die Kündigung vorliegt. Bereits ausgesprochene Kündigungen bedürfen der nachträglichen Genehmigung.

● **Beraubung von Vogelscheuchen.** Viele märkische Bauern beklagen sich, daß die Hasen- und Vogelscheuchen auf den Feldern von Dieben heimgesucht werden. Der Mangel an Kleidung muß auf dem Lande bereits sehr groß sein, wenn man selbst die Lumpen, mit denen die Vogelscheuchen behängt werden, stiehlt. Unweit Angermünde wurde ein Mann beobachtet, der einen dort an einer Vogelscheuche hängenden alten Überzieher nahm. In einem Sack, den der Mann bei sich hatte, wurden nicht weniger als drei „Vogelscheuchenanzüge" gefunden.

○ **Neue Forschungsinstitute.** In einer Sitzung des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wurde ein vom Reichswirtschaftsamt auf Grund eingehender Beratungen mit Vertretern von allen Zweigen der Textilindustrie angeregter Entwurf über die Organisation der Textilforschung vorgelegt. Darin ist die Gründung zweier Forschungsinstitute vorgesehen, eines biologisch-chemischen mit dem Sitz in Berlin-Dahlem und eines chemisch-technologischen mit dem Sitz in Dresden.

○ **Bücherwagen nach Rumänien.** Der Verein der Buchhändler zu Leipzig hat mit Zustimmung der militärischen Behörden einen eigenen Bücherwagen für Rumänien eingerichtet. Dieser geht wöchentlich einmal, Donnerstags oder Sonnabends, von Leipzig ab. Die dafür bestimmten Sendungen werden bei der Sammelstelle Rumänien, Deutsches Buchgewerbehaus in Leipzig, abgeliefert.

● **Die Ungefährlichkeit der Seuche in Spanien.** Nach einer größeren Anzahl in Deutschland eingetroffener Privatnachrichten von in Spanien lebenden Deutschen sind die Zeitungsmeldungen über die Seuche in Spanien stark übertrieben. Die Krankheit wird als harmlose Influenza oder Grippe bezeichnet, die von den Erkrankten leicht überwunden wurde und die jetzt im Abflauen ist.

● **Drucksachen nach Finnland.** Im Postverkehr mit Finnland sind fortan auch gewöhnliche und eingeschriebene geschäftliche Drucksachen (Warenangebote, Preisverzeichnisse usw.) zugelassen. Außer den im sonstigen Auslandsverkehr zugelassenen Fremdsprachen sind für diese Drucksachen auch russisch und finnisch gestattet.

● **Dreifache Hinrichtung.** In Dresden wurden an einem Tage drei Hinrichtungen vollzogen: Hingerichtet wurden die Mörder May, Kops und Busse. May hatte seine Frau ermordet; die anderen beiden hatten in Gemeinschaft mit einem Bruder des Kops den Schlosser Steinhausen erschossen.

● **Fleischlose Woche im Kreise Paderborn.** Der Kreis Paderborn hat eine fleischlose Woche eingeführt. Als Ersatz werden 40 Gramm Fett und ein Ei pro Kopf geliefert.

○ **Eine Volkshochschule** wird am 1. Oktober in Görlitz unter Mitwirkung von Münchener und Jenaer Professoren eröffnet werden. Da bei den Hörern in erster Linie auf eine spätere Betätigung in den Ostländern eingewirkt werden soll, wird der Sprachunterricht Russisch, Türkisch, Bulgarisch und Neugriechisch umfassen.

● **Überfall auf einen Geldtransport.** Ein dreister Überfall wurde in der Nähe der Mistagrube im polnischen Dombrowerevier auf einen Wagen verübt, der Löhnungsgelder in Höhe von 80 000 Kronen nach der Schichtmeisterei bringen sollte. Der Wagen wurde von mehreren maskierten Männern angehalten, die die Wagenbegleiter unter Bedrohung mit Schußwaffen aufforderten, abzusteigen. Die Räuber plünderten den Wagen aus und schickten dann den Kutscher mit dem Gefährt zurück.

● **Zusammenschluß in der Bekleidungsindustrie.** Eine Anzahl über ganz Deutschland verbreiteter Bekleidungs-Fachverbände hat sich zu der „Vereinigung Deutscher Bekleidungs-Industrie-Verbände" zusammengeschlossen. Die Vereinigung umfaßt die gesamte organisierte Oberbekleidungsindustrie sowie namhafte Gruppen der Wäscheindustrie.

○ **Ehrung des Feldmarschalls v. Woyrsch.** Die Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Kultur hat den Generalfeldmarschall v. Woyrsch als Beschützer Schlesiens gegen den Einfall der russischen Horden zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und ihm die Ehrenurkunde in der Allgemeinen Versammlung der Gesellschaft überreicht.

○ **300 Schafe beschlagnahmt.** Die Gendarmerie von Bischofsheim (Rhön) beschlagnahmte über 300 Stück Schafe im Werte von 60 000 Mark, die über die Landesgrenze geschmuggelt werden sollten. Die Tiere sind der Heeresverwaltung Würzburg abgeliefert worden.

○ Der Romanschriftsteller **Walter Bloem** wird am 20. Juni 50 Jahre alt. Er liegt gegenwärtig als Verwundeter (Knieverletzung) in einem Münchener Lazarett und arbeitet an seinem Kriegstagebuch. Bloem war ursprünglich Rechtsanwalt in Barmen. Sehr bekannt wurde er durch seine 1870/71 spielenden Kriegsromane „Das eiserne Jahr", „Volk wider Volk" und „Die Schmiede der Zukunft". Den Beginn des Weltkrieges schildert sein vor kurzem erschienenes Buch „Vormarsch".

○ **Explosion in einer Niederlausitzer Grube.** Auf der Müllgrube bei Mückenberg, Niederlausitz, fand eine schwere Kohlenstaubexplosion statt, wodurch die Fabrik für längere Zeit außer Betrieb gesetzt ist. Leider sind bei dem Unglück zehn Mann der Belegschaft ums Leben gekommen. Weitere sechs sind teils leicht, teils schwer verletzt. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, jedoch liegt ein Verschulden von Beamten und Arbeitern nicht vor.

○ **Die Todesnachricht.** Eine eigenartige Überraschung wurde einem Rentner in Reichenbach zuteil. Seine Gattin erhielt von dem Offizier eines Truppenteiles mit Worten herzlicher Teilnahme die Lichtbilder des Grabes ihres im Feindesland bestatteten Mannes. Der Gatte aber war, da er über die Altersgrenze hinaus ist, überhaupt nicht zum Militär eingezogen. Die Personalien auf dem Grabmal stimmten jedoch mit den seinen vollkommen überein. Es sind Schritte unternommen worden, um aufzuklären, wer unter seinem Namen in Feindesland bestattet worden ist.

● **Reiche Braunkohlenfunde in Norwegen.** In der Nähe der norwegischen Stadt Gövik sind große Kohlenlager entdeckt worden, die demnächst in Betrieb genommen werden sollen. Außer Braunkohle hat man Graphit und Alaunschiefer gefunden, der Bestandteile zur Darstellung von Farbstoffen enthält.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 20. Juni, abends. (Amtlich) Nördlich von Albert, südlich von Noyon und nordwestlich von Chateau-Thierry sind feindliche Teilangriffe unter schweren Verlusten gescheitert.

Jeder Geländeverlust für Frankreich katastrophal.

TU **Genf,** 20. Juni. Das „Journal des Debats" schreibt zur Kriegslage: Frankreich müsse um jeden Preis die Besetzung gewisser Gebiete durch die Deutschen, deren Verlust für die Franzosen unabsehbare Folgen hätte, verhindern, da sonst selbst die amerikanische Hilfe unzureichend werden könnte. Der „Temps" hebt hervor, die Kampflage der Westfront sei lediglich vorübergehend. Weitere deutsche Angriffe stünden demnächst bevor.

Russischer Protest gegen die Entente.

TU **Kopenhagen,** 20. Juni. „Svenska Dagbladet" erfährt aus Helsingfors: Der russische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin, protestierte beim englischen Vertreter in Moskau dagegen, daß die Entente ihre Kriegsschiffe an der russischen Eismeerküste stationiert halte.

Weitere Fortschritte in Italien.

Wien, 19. Juni. Der heutige Heeresbericht meldet: Der Südflügel der Heeresgruppe Feldmarschall v. Borojevic erkämpfte in stetem Vordringen neue Vorteile. Der Kanal Fosetta wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzt alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Auf engen Räumen werden Gefangene zahlreicher, zusammengewürfelter Verbände eingebracht. Heftige Feindangriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo—Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten, teils in unserm Feuer, teils im Nahkampf zusammen. Die Divisionen des Generaloberſten Erzherzog Joseph durchstießen bei Sovilla am Südfuß des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erringen. Auch auf dem Dosso Alto stießen die Italiener immer wieder vergebens vor. An der Tiroler Westfront Artilleriekämpfe.

Ein riesiges Feuermeer.

Schweizer Grenze, 19. Juni. Baseler Blättern zufolge meldet der „Secolo", daß die Kämpfe an der italienischen Front gewaltigen Umfang annehmen. Der Feind bezeige die größte Hartnäckigkeit. Die italienischen Etappengebiete hinter Treviso und Montello und die von Treviso ausstrahlenden Bahnlinien liegen im schwersten feindlichen Granatfeuer, so daß die Truppen infolgedessen auf großen Umwegen an die Front gebracht werden müssen. Mehr als 3000 österreichische Geschütze seien an der Front tätig. Der „Corriere della Sera" schreibt, die ganze Front von der Grappa bis zum Meere sei ein einziges Feuermeer.

Italienische Befürchtungen.

Bern, 19. Juni. Die Turiner „Stampa" erfährt von ihrem Frontberichterstatter, die Schlacht sei besonders heftig an beiden Flügeln der Piavefront entbrannt. Zu erwarten sei, daß die Heftigkeit sich in kurzem noch steigern werde. Die Kräfte und Mittel des Feindes seien in Begriff, noch in erhöhtem Maße in den Kampf zu treten, der die eigentliche entscheidende Phase noch nicht erreicht habe und dessen Dauer noch nicht übersehbar sei.

Die Kabinettsbildung in Bulgarien.

Sofia, 19. Juni. König Ferdinand hat Malinow mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Sofia, 19. Juni. Den Gedenktag der dreißigjährigen Regierung Kaiser Wilhelms beging die hiesige deutsche Kolonie durch einen Dankgottesdienst. Das Blatt „Kambana" bemerkt zu dem Regierungsjubiläum: „Der Name des Kaisers ist bei uns mit den leuchtendsten Hoffnungen für einen glänzenden Verlauf des Bündniswerkes verbunden, in dessen Erfolg wir die Erfüllung unserer Volks- und Staatsideale sehen."

Clemenceau für Frieden?

Basel, 19. Juni. Die „Humanité" schreibt, daß ein Artikel im „Homme Libre", der Lloyd George aufforderte, den Alliierten seine Friedensbedingungen bekanntzugeben, da Frankreich bereit sei, von Deutschland die Vorschläge zu hören, die den Krieg beenden könnten, von Clemenceau selbst geschrieben sei.

Bevorstehende Änderungen in der englischen Regierung.

Rotterdam, 19. Juni. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London erfährt, wird die britische Regierung wahrscheinlich heute dem Oberhause ihren Beschluß über die Änderung der ministeriellen Organisation (Einrichtung eines besonderen Kabinetts oder eines Komitees von Ministern für innere Angelegenheiten) bekanntgeben. Nach Ansicht der „Times" wird jedoch diese Änderung ganz in den Schatten gestellt durch eine viel wichtigere Änderung, die vorbereitet wird, nämlich die Teilnahme der überseeischen Regierungen an der Verwaltung der Reichsangelegenheiten.

Ukrainischer Protest.

Kiew, 19. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen den Wortlaut der Protestnote der ukrainischen Regierung gegen die Angliederung Bessarabiens an Rumänien.

Schwedische Dampfer versenkt.

Stockholm, 19. Juni. Nach einer Mitteilung an die Reedereien in Landskrona sind die schwedischen Dampfer „Agnes" von ungefähr 1460 Br.-Reg.-To. und „Phyllis" von ungefähr 1080 Br.-Reg.-To. auf der Fahrt zwischen Hull und Blyth versenkt worden.

Ein neues amerikanisches Flottengesetz.

Haag, 19. Juni. Das Repräsentantenhaus in Washington nahm ein Gesetz über die dauernde Vermehrung des eingestellten Personals der Flotte von 87 100 auf 131 485 Mann an. Das Gesetz wurde auch bereits vom Senat angenommen.

Wetteraussichten

für mehrere Tage im Voraus! Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

28. Juni: Wolkig, teils Sonne vielfach Regen, ziemlich warm.
24. Juni: Wolkig, teils bedeckt, Temperatur wenig verändert.
25. Juni: Veränderlich, ziemlich warm.
26. Juni: Wolkig, strichweise Regen, Gewitter.
27. Juni: Veränderlich, normal temperiert.
28. Juni: Wolkig, teils Sonne, angenehm.
29. Juni: Veränderlich, warm.

Hansabund und Uebergangswirtschaft.

Der Provinzialverband Rheinland-Westfalen des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie hatte zur Vorbereitung der Weiterarbeit und zur geplanten Uebergangswirtschaft Stellung zu nehmen, eine Sitzung seines Vorstandes für Donnerstag, den 18. Juni, nach Elberfeld einberufen. Der Vorsitzende Dr. jur. Max Schmidt-Elberfeld begrüßte die Erschienenen und erstattete einen Bericht über die letzten Sitzungen der Zentrale des Hansabundes, die der Hauptgeschäftsführer Dr. Köhler-Berlin vertrat. Anschließend daran wurde eingehend über die Neubelebung des Provinzialverbandes und der Ortsgruppen beraten, namentlich mit Rücksicht auf die großen, dem Hansabund, bevorstehenden Aufgaben bei der Uebergangswirtschaft und der Abwehr der staatssozialistischen Ideen. Den Tätigkeitsbericht des Provinzialverbandes erstattete der beeidigte Bücherrevisor Preuß-Elberfeld. Abends sprach in Barmen in einer in der „Konkordia" abgehaltenen öffentlichen Versammlung Reichstagsabgeordneter Sivkovich über „Freie Wirtschaft oder Staatssozialismus." Fabrikbesitzer Dr. Spitzer-Barmen, Mitglied der Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk, eröffnete sie mit einer schwungvollen Ansprache, ausführend, daß der Abend zu einer Kundgebung für Freiheit und Selbständigkeit der Wirtschaft werden müsse. Das deutsche Volk sei nicht gesonnen, seine Stellung, die es vor dem Kriege in der Weltwirtschaft eingenommen habe, aufzugeben, auf Freiheit und Selbständigkeit zu verzichten und sich einer unerträglichen Bevormundung und Zwangswirtschaft zu unterwerfen, die jetzt von den Kriegsgesellschaften gegen die freie Wirtschaft nach dem Kriege geplant werden. Der Hansabund, der schon gegen übertriebene Forderungen der Landwirtschaft Front gemacht habe, müsse auch Front machen gegen die Pfuscher, die das Organisieren als Selbstzweck betreiben und dadurch Schrittmacher für einen Staatssozialismus werden. Dr. jur. Schmidt-Elberfeld, Vorsitzender des Provinzialverbandes, unterstrich diese einleitenden Ausführungen und hielt es vor allem nötig, die Schriften und Anschauungen eines Walter Rathenau zu bekämpfen, dem Vertreter gefährlicher Schlagworte, die sonst noch viel Unheil anrichten könnten. Rathenau habe durch seine Verdienste um die bisherige Kriegswirtschaft, und durch seine Bedeutung, die ihm als führendem Manne im heutigen Wirtschaftsleben zukomme, erheblichen Einfluß bei den Regierungsstellen gewonnen und darum müsse es demgegenüber besondere Aufgabe des Hansabundes sein, für die Tüchtigen freie Bahn zu schaffen.

Reichstagsabgeordneter Sivkovich sprach dann über „Freie Wirtschaft oder Staatssozialismus". Einleitend schilderte der Redner die Rolle des Krieges als Umformer und seinen Einfluß auf das Wirtschaftsleben. Die Notwendigkeiten der Kriegführung haben neue Organisationen notwendig gemacht und uns tief in einen Kriegs- und Staatssozialismus hineingeführt. Er hat zugenommen an Umfang und Einfluß, nicht aber in der Qualität seiner Vertreter. Begriff und Zweck der Kriegswirtschaft besteht darin, daß wir alle verfügbaren Produktionskräfte so ordnen, daß wir im Lande mithelfen den Krieg zu einem guten Ende zu führen. Die Kriegswirtschaft ist deshalb durch die Fesselung der Kräfte nur notwendig als militärische Hilfsaktion während des Krieges und nur erträglich als vorübergehende Maßnahme. Wie soll sich die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege gestalten? Der Hansabund hat die Pflicht, hier seine warnende Stimme zu erheben. Er bildet nicht die Vertretung nackter wirtschaftlicher Interessen, das Gemeinwohl ist immer sein Leitstern gewesen, und so soll es auch in Zukunft sein. Die Uebergangswirtschaft beginnt mit dem Tage der Friedenswirtschaft. Sie ist ein annormaler Zustand und gleicht einer Medizin, das Fieber der Kriegswirtschaft zu beseitigen. Dieser Uebergang soll nach Möglichkeit erleichtert werden. Man hat nun einen Reichskommissar zur Uebergangswirtschaft ernannt. 300 Vertreter aus Handel und Industrie wurden um ihre Mitarbeit gebeten. Freilich ist diese Mitarbeit nur auf dem Papier geblieben, zur wirklichen Beratung ist man nicht zusammengekommen. Der Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft hat schnell seine Tätigkeit eingestellt, dafür ist das Reichswirtschaftsamt unter Leitung des Freiherrn v. Stein in Erscheinung getreten. Andere Anschauungen haben sich nun durchgesetzt, und man rechnet schon jetzt auf drei Jahre Uebergangswirtschaft. Man will sich also verhältnismäßig auf lange Zeit häuslich einrichten und ein überwiegender Einfluß nicht sachkundiger Personen ist zu konstatieren. Am 27. Mai hat der Präsident des Hansabundes, Dr. Rießer, an den Reichskanzler eine Frage gerichtet, die in sehr resignierter Tonart beantwortet wurde. Von den Problemen der Uebergangswirtschaft hat augenscheinlich unsere Reichsregierung noch nicht die klarste Vorstellungen. Leider hat sich ja der Reichstag in dieser Frage selbst ausgeschaltet durch das Ermächtigungsgesetz, das bestimmt, daß der Bundesrat Verordnungen von sich aus erlassen kann. Der Redner schildert uns zwei Beispiele, wie man sich in Regierungskreisen praktische Gemeinwirtschaft vorstellt.

Zunächst die Schiffsraumfrage. Zwangssyndikate sollen die Verteilung des Schiffsraumes regulieren. Es wird befürchtet, daß nach dem Kriege nicht genügend Schiffsraum vorhanden ist, und dieser unrichtig verwendet werden könnte. Redner weist in Zahlen nach, daß diese Befürchtungen ungerechtfertigt sind. In dem zweiten Beispiel schildert er an den Vorgängen der Textil- und Uebergangswirtschaft, zu welchen Formen die behördlich geleitete Wirtschaft jenen Organisationsfragen gegenüber geführt hat. Der Assessorismus und Kriegsbureaukratismus habe versagt.

Wir müssen zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen freier Wirtschaft und Staatswirtschaft kommen. Im Reichstage hat über diese Frage bei der Beratung der einschlägigen Dinge schon ein Vorpostengefecht stattgefunden. Von der Sozialdemokratie sind es die beiden Reichstagsabgg. Dr. Südekum und Hoch gewesen, die ihre Anschauungen über die Probleme des Staatssozialismus vertreten haben. Der Hansabund müsse dazu im Gegensatz fordern, daß so schnell wie möglich nach dem Kriege die Kriegsgesellschaften und die Zwangswirtschaft beseitigt werden. Die Uebergangswirtschaft ist auf eine möglichst kurze Zeit zuzulassen, die Kriegsbureaukraten, schwerfällig im Tempo der Verwaltungsarbeit, unkundig mit den Fragen des praktischen Wirtschaftslebens, werden einfach nicht imstande sein, Material heranzuschaffen, zu verteilen, die Produktion in die notwendigen Bahnen zu leiten.

Neben den Sozialisten für die Vertretung dieses Prinzips von der Weltanschauungsfrage und neben den wissenschaftlichen Kathedersozialisten werden aber auch die Fragen des Kriegssozialismus von Leuten vertreten, deren Motive nicht so sehr ideell sind, sondern von stark materiellen Gedanken geleitet werden. Die süße Gewohnheit des Herrschers möchten sie weiter befriedigen. Die Argumente dieser Leute stützen sich auf Walter Rathenau, den großen Propheten des Staatssozialismus, der den Satz geprägt hat, Wirtschaft ist nicht die Sache des einzelnen, sondern Sache der Gemeinschaft. Der Vortrag schließt mit einem Agitationsaufruf, die Notwendigkeit zum Zusammenschluß für den Hansabund.

Das Schlußwort sprach Dr. Köhler, Hauptgeschäftsführer der Zentralstelle Berlin des Hansabundes. Er entwarf ein Bild von der Ueberorganisation der Kriegsgesellschaft in Berlin, schilderte besonders an dem Beispiel der Textilindustrie, zu welchen verkehrten Maßnahmen man bisher dort gegriffen habe und fordert in scharfen Worten, sich selbständig diesen Berliner Bestrebungen gegenüber zu machen.

Amt Halver.

Weichkäse.

Abgabe erfolgt in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Robert Brocksteper in Halver

am Samstag, den 22. Juni d. Js.

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1—50	vormittags	8 Uhr
51—100	„	9 „
101—150	„	10 „
151—200	„	11 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 20. Juni 1918. **Der Amtmann.**

Amt Halver.

Mahlkarten für Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte.

Die Mahlkarten für Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte-Versorgungszeit vom 16. Juni bis 15. August ds. Js. — können bis **zum 26. Juni** im Amtshause, Zimmer 12, vormittags von 8 bis 12 Uhr in Empfang genommen werden. Nach dem festgesetzten Termine werden Mahlkarten nicht mehr erteilt. —

Halver, den 19. Juni 1918. **Der Amtmann.**

Amt Kierspe.

Sammlung getragener Männeranzüge.

Für den Amtsbezirk Kierspe ist eine Sammelstelle für getragene Männeranzüge bei Kaufmann **August Vollmerhaus in Kierspe-Bhf.** errichtet worden.

Ein an die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Amtsbezirk persönlich gerichtetes Schreiben hat nur vereinzelt den erhofften Erfolg gehabt. Ich richte daher hiermit nochmals an alle Amtseingesessenen das dringende Ersuchen entbehrliche getragene aber noch brauchbare Männeranzüge entgeltlich oder unentgeltlich baldigst bei der Sammelstelle abzuliefern. Sie müssen gewaschen wenigstens aber bürstenrein sein.

Im übrigen weise ich auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 14. v. Mts. betr. Sammellung getragener Oberkleidung hin. Ich hebe daraus besonders noch hervor, daß ich gezwungen bin, von der Anordnung der Reichsbekleidungsstelle vom 22. 3. 17. (R. G. B. S. 257) betr. Einforderung eines Verzeichnisses über den Bestand an vorhandenen Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneter Stoffe, sowie zur Nachprüfung des Verzeichnisses an Ort und Stelle und gesl. Enteignung, Gebrauch zu machen, falls obiger Aufforderung nicht, oder in nicht genügendem Maße entsprochen werden wird.

Kierspe, den 18. Juni 1918,

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten
Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W. Fernruf 42.

Ortsgruppe „Halver"

des Verbandes wirtschaftl. Vereinigungen Kriegsbeschädigter

veranstaltet am

22. ds. Mts., 7½ Uhr abends im „Haus zur Fuhr"

eine öffentliche Kundgebung:

1. Vortrag: **Die Kriegsbeschädigtenbewegung.** (Kam. Krause, Hagen)
2. unterhaltender Teil: **Deklamationen, Gesangvorträge, Musikvorträge, turnerische Vorführungen** unter Mitwirkung hiesiger Kräfte.

Die Ortsgruppe ladet alle Bürger, Arbeitgeber, Arbeiter, Kriegerwitwen, die Angehörigen der im Felde stehenden und gefallenen Kameraden ein, und erwartet wegen der Wichtigkeit der „Kriegsbeschädigtenfürsorge" rege Teilnahme seitens der Frauen und Männer hiesiger Bürgerschaft.

Das Programm kostet 1 Mk. und berechtigt zum Eintritt.

Der Ortsgruppenvorstand.

Toilette-Artikel

finden Sie in grosser Auswahl vorrätig

Haarschmuck

grosse und kleine Spangen, Kronenkämme, Nackenkämme, Seitenkämme, Pfeile.

Haarnetze (Haubennetze)

Haarnadel, gewellt, gebogene und gerade, Lockennadel, Libellen, Sicherheitsnadel, u. s. w. Frisierkämme, Staubkämme, Taschenkämme, Necessaire, Zahnbürsten, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe, Colliers, Broschen, Halsketten, Fingerringe für Kinder und Erwachsene u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver.

Schulbadeanstalt Schalksmühle.

Die Badeanstalt ist bis auf Weiteres an jedem Freitag und Samstag, nachmittags von 2½ bis 7 Uhr für Wannenbäder und von 5 bis 8 Uhr für Brausebäder geöffnet.

Halver, den 6. Mai 1918.

Die Verwaltung.

Am Montag, den 24. Juni

abends 9 Uhr beginnend, wird

Herr Großkaufmann Cordes aus Hamburg

im hiesigen Blaukreuzsaal Cölnerstraße 8 einen Vortrag halten über das Thema:

Was erwartet unser Kaiser vom deutschen Volk?

Jeder Deutsche sollte diesen Vortrag besuchen.

Eintritt frei!

Der Blaukreuzverein Halver.

Wir suchen noch **2 tüchtige**

Werkzeugschlosser

und einen

Maschinenaufsteller

Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver i. Westf.

Für leichte Arbeit

1 Kreissägenarbeiter

sofort gesucht.

Gebr. Dahlhaus,
Stephansohl bei Brügge.

Neu eingetroffen

seidene

Damenhandtäschchen

mit und ohne Perlstickerei in hübscher Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.

Bonner-Zement

stets auf Lager.

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Markttaschen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, 23. Juni.

Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstagabend 8 Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 23. Juni.

Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat Bücherverleihung.

Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen-Verein Bibelbesprechung

Dienstag abend 8¾ Uhr: Chorstunde.

Samstag abend 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Blaukreuzverein Halver.

Sonntag, den 23. Juni.

Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.

Abends 9 Uhr Bibelstunde.

Montag, den 24. Juni abends 9 Uhr: Oeffentlicher Vortrag des Herrn Großkaufmann Cordes-Hamburg. (Siehe heutige Anzeige).